

B. an einem (Schluß folgt) die am letzten hieher führen, während des hintersten Per- leitung längs e man nämlich ndliche Wagen- mehrere Tele- urde abgerissen. mmission der Ab- mmtauschusses an welcher auch esse und andere geschäftsleitende essen, einen Ab- rden'schen Be- zu veranlassen. eig erscheinen. undstagsitzung Einladung be- ndatsverteilung d. Schw. M.) Staatsbahn von m Laufe dieser n Transporten) esördert, welche die Herzog- z zu lösen, wird ebenso wenig ist hier der An- wird. Wenig- Mittheilungen ist, daß man in das euro- nahe liegenden deutschen Hö- schentlich, daß herung der Mit- e bewirkt wird. östlichen Stufe hen. (Schw. M.) t von Wien aus gen Tagen nach dieser Freigatte Mexico einschiffen. mlet gewesenen ne Verwahrung igende Entschei- on, Herr Meinke Beschlusses an d. Schw. M.) ten Abtheilungen sten zurück und e ein. 18 Ber- el. d. Schw. M.)

Das Calwer Wochen- blatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abon- nementspreis halbjähr- lich durch die Post bez- zogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in andr. Provinzen 1 fl. 30 kr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnie man bei der Redaktion, anwärts bei den Pos- ten oder dem nächst- gelegenen Postamt. Die Einrückungsge- bühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile über deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 40.

Dienstag, den 12. April.

1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Floßinspektion Calmbach. Enzschweiterfloß pro 1864 betreffend.

Es wird zur vorläufigen Kenntniß der Flößerenschaft gebracht, daß der diesjährige Enzschweiterfloß am Montag, den 2. Mai, seinen Anfang nimmt.

Calmbach, 8. April 1864.

R. Floßinspektion.  
Kuttross.

### 2)1. Calw. Dritter Viegeenschafts-Verkauf.

Am Freitag, den 15. April, Nachmittags 1 Uhr, wird die zur Verlassenschaftsmasse des Schu- machers Georg Jakob Weiser dahier ge- hörige Viegeenschaft:

die Hälfte eines Wohnhauses im Fenz- steiler Gäßle und circa 1 Bttl. Ader am unteren grünen Weg, zum dritten Mal auf hiesigem Rathhause verkauft.

Den 8. April 1864.

R. Gerichtsnotariat.  
Gehring.

### Deckensfronn, Dtl. Calw. Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schafwaide, welche vor der Ernte 300 und nach der Ernte 500 Schafe ernährt, wird auf 3 Jahre, und zwar je von Jacobi bis den letzten December, am

Mittwoch, den 27. April 1864, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu Liebhaber, unbekannt mit amtlich beglau- bigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 31. März 1864.

2)2. Schultheiß Luz.

Eornberg.

### Langholz-Verkauf.

Am Freitag, den 15. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause aus dem Gemeindefeld Steinach

548 Stück gefälltes Lang- und Klotz- holz mit ca. 15,500 Cubitsinhalt im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet und die Herren Orts-

vorsteher um die Bekanntmachung ersucht.

Am 6. April 1864.

Schultheissenamt.

2)2. Kübler.

## Anheramtliche Gegenstände.

Deckensfronn.

### Dankfagung.

Für die zärtliche ehrende Be- theiligung auswärtiger Freunde und Bekannten an dem Leidenbe- gängnisse des Fruchtbändlers Jo- hann Georg Schneider sagen hiermit den innigsten Dank die Hinterbliebenen.

### Dreiblättrigen Kleesamen

in schöner feuerfäbiger Waare empfiehlt Ernst Schall.

Calw.

Ein geordneter und kräftiges Mädchen, das Lust und Geschick zur

### Weberei auf Rundmaschinen

hat, findet bei mir dauernde Beschäftigung Christ. Ludwig Wagner.

### Sich Leidende,

die sich um das Dr. Müller'sche Heilver- fahren interessieren, können dessen Schrift- chen über die Gicht in der Expedition dieses Blattes unentgeltlich in Empfang nehmen.

### Inserat.

### Mitbristen! Mitbürger!

Ich bringe heute vor das Forum der Oeffentlichkeit, daß ich leider ein Opfer der so gefährlichen Jesuiten geworden bin, und in Folge dessen ein blutarmer Mann. — Darum rufe ich laut:

Hütet euch vor Jesuiten!

B. in L. .... g

### Grinolinien

in fl. hst. billigt Schneider Stör.

### Logis zu vermietthen.

In dem von mir erkauften Hause von Herrn Zimmerstr. Jakob Widmann ist auf Jacobi das obere Logis an eine or- dentliche Familie, sowie im 1. Stock 1 klei- neres heizbares Zimmer an eine einzelne Person zu vermietthen.

2)2. Leus. Siebenrath, jun.

## Stampfmelis

in seiner Qualität bei billiger Preise empfiehlt Ernst Schall.

Calw.

### Fahrniß-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 13. April,

und die folgenden Tage, wird der Unterzeichnete in seiner Wohnung je von Vormittags 8 Uhr an, eine Fahr- nißversteigerung gegen baare Bezahlung ab- halten, und kommt vor:

am Mittwoch, den 13. April:

Gold und vieles Silber, Bücher, Gewehre und Waffen, viele gute Betten, wor- unter 3 aufgemachte 2schläfrige Bet- ten, und Leinwand.

Donnerstag, den 14. April:

Rüchengeschirr durch alle Rubriken, wo- runter namentlich vieles Zinn, Schrein- werk, worunter ein Armoire, ein Cla- vier, mehrere Kommode und eine spa- nische Wand, Fuß- und Bandgeschirr und allgemeiner Hausrath.

Freitag, den 15. April:

allgemeiner Hausrath, worunter viele Fruchtsäcke und ein Quantum altes Eisen, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, verschiedene Bot- ränne, Heu und Stroh, Kartoffeln, circa 6 Gmer Most- und ungefähr 80 Pfund Schweinsfett.

Samstag, den 16. April,

von Mittags 1 Uhr an: das vorhandene Vieh, bestehend in 3 Pferden, 4 trächtigen Kühen, 1 träch- tigen Kalbung, 2 einjährig-n Kalbeln, 5 Schweinen, Gänzen, Enten, Hüh- nern, Tauben, ferner noch 4 Wagen, 1 Bernerwägle mit 2 Eseln, 1 Fa- milienkutsch und 2 Holskutschen.

Den 8. April 1864.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 8. April 1864.

2)2. Conrad Breining, Müller.

### Ein solides Mädchen,

das über seine Leistungen bei Kindern und in den Zimmern gute Zeugnisse aufzuwei- sen hat und hauptsächlich im Nähen erfah- ren sein sollte, findet auf Georgii eine Stelle; zu erfragen bei der Redaktion.

### Stelle-Gesuch.

Für ein ordentliches Mädchen wird auf Georgii eine Stelle gesucht. Näheres bei Eht. Dierlam m, Vortensmacher.









lam. Der Angeklagte sagte zu ihm, er gehe auch nach Wildberg, was diesem recht war. In der Mitte zwischen Emmingen und Wildberg schlugen sie einen näheren Weg über die Wiesen ein. Der Angeklagte blieb etwas zurück, nahm wieder einen Stein unter das Wamms und ging dem Krämer nach. Während der Krämer nach einem fernem Fuhrwerk hinsah, trat der Angeklagte an seine rechte Seite und versetzte ihm, um ihn zu tödten, mit dem Stein einen gewaltigen Streich an die rechte Schläfe mit den Worten: „Du Hergottsfarment, ich bin dein Tod, dein Geld will ich haben!“ Schlag stürzte zwar auf das linke Knie und die linke Hand nieder, erhob aber zu seinem Schicksal seinen Stock und sagte: „Was mein Tod, nein ich bin dein Tod!“ Während der Angreifer mehrmals nach ihm schlug, konnte er sich rasch aufraffen und zur Wehr setzen, worauf jener es wieder für gerathen fand, über die Wiesen in den Wald zu eilen. Am andern Tag ging er nach Neuenbürg in seine Wohnung, wo er in seinem Kasten die dem Erschlagenen abgenommenen Gegenstände verwahrte, und dann nach Neusag zu seinen Eltern, woselbst er am 15. Dez. verhaftet wurde. Bei der Verhaftung trug er die dem Schöllhammer gebhörige Uhr. Alles, was er dem Ermordeten geraubt hatte, wurde zu etwa 45 fl. geschätzt. Sogleich nach seiner Einlieferung gestand er dem Untersuchungsrichter Alles zu. — Nach der Verlesung der Anklageakte wird dieselbe in langem Verhör mit dem Angeklagten im Besonderen durchgegangen. Als der Präsident ihn auffordert, die That nochmals zu erzählen, sagt er: „Herr Präsident, ich bitte, mich damit zu verschonen.“ Präsident: „Das darf ich nicht, Sie haben das Verbrechen verübt und haben dabei auch dessen Folgen zu tragen!“ Er gibt nun über Alles so Antwort, wie im Auszug mitgeheilt wurde; es war fast entschuldigend wie er jedesmal in Betreff der Angriffe mit fester Stimme sagte: „Ich habe geschlagen, um ihn zu ermorden!“ Auf die Frage, wie er zu den Verbrechen gekommen sei, sagt er: „Ich wurde leichtsinnig durch das Trinken und kam dadurch in die Schulden hinein, worüber ich unmuthig wurde!“ Da er kurze Zeit vor dem Mord Wein getrunken hatte, so sagt er hierüber: „Ich habe den Wein wohl noch etwas gespürt: das machte aber gar nichts aus!“ Das ganze Benehmen des Angeklagten war, möchte man sagen, psychologisch merkwürdig: die ganze Haltung des Körpers, der Ton der Stimme u. s. w. zeigte etwas Phlegmatisches; er suchte, wie dieß kaum ein solch großer Verbrecher je vor seinem Richter that, mit einer gewissen Verbissenheit seine Thaten zu bestätigen, ohne dabei aber damit gleichsam prahlen zu wollen. Nach der Vertheidigung tritt der Hof ab und kehrt nach kurzer Zeit wieder zurück. Es erhebt sich Alles im Saal um: der Angeklagte, der mit niedergeschlagenen Augen und gebeugt dasteht, wird zum Tod mittelst Entbaupnung und zum Erfas der Kosten des Prozesses und des Strafvollzugs aus seinem Nachlaß verurtheilt. Der Präsident richtet noch folgende Worte an ihn: „Ich ermahne Sie, die kurze Zeit zur aufrichtigen und rechten Reue zu benützen, welche Ihnen, wenn keine Gnade eintritt, noch gegeben ist. Fast scheint es, daß Sie das Schicksal, das Ihrer wartet, nur als eine willkommene Befreiung von Ihren Gewissensbissen, nicht aber als gerechte Strafe betrachten. Ich ermahne Sie, die wenigen Tage, die Ihnen bleiben, zu aufrichtiger Reue zu benützen und Gott zu bitten, er möchte das Loos, das Ihrer wartet, wenigstens als Theil der Sühne für Ihre schweren Verbrechen ansehen!“ (St. A.)

— Frankfurt, 8. April. Wider Erwarten ist die Konferenz-angelegenheit in der gestrigen Bundestagsitzung doch nicht zur Berathung gekommen; doch haben die Ausschüsse zweimal Sitzung gehalten, in denen es sehr lebhaft zugegangen sein soll. Möglicherweise ist morgen eine außerordentliche Sitzung. — Wie dem östl. Dresd. Journal von hier telegraphirt wird, werden die vereinigten Ausschüsse des Bundestags den Antrag auf Annahme der Einladung zur Konferenz und Wahl eines Vertreters stellen. — München, 7. April. Die „Baierische Zeitung“ erörtert, daß der Deutsche Bund zur Theilnahme an der Londoner Konferenz sich nur dann veranlaßt finden könne, wenn entweder vorher die Erbfolge in Schleswig und Holstein durch Bundesbeschluß festgestellt oder wenigstens durch einen anderweitigen Beschluß der Vertreter des Bundes bei der Konferenz dahin instruiert worden sei, daß derselbe die Anerkennung des Erbprinzen Fried-

rich von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein und demnach auch die Trennung der Herzogthümer von Dänemark zu fordern habe. Auch könne ein Vertreter des Deutschen Bundes an der Konferenz nur Theil nehmen unter ausdrücklicher Wahrung der Competenz des Bundes bezüglich der deutschen Bundesländer Holstein und Lauenburg und unter Vorbehalt der erforderlichen Zustimmung des rechtmäßigen Landesherrn, so wie der betreffenden Stände zu dem Ergebnis der Konferenz. (Fr. A.)

— München, 5. April. Die Zeichnungen für das Denkmal für den verstorbenen König haben unter den günstigsten Auspizien begonnen; die wärmste Sympathie begleitet dieß Unternehmen in allen Schichten des ganzen Volks. Der Verwaltungsrath der Dübahn-Actiengesellschaft hat sofort 10,000 fl. und eben so viel der Fabrikant Cramer-Klett in Nürnberg — ein einzelner Mann 10,600 fl. — gezeichnet. (Schw. M.)

— Wien, 9. April. Wiener Abendpost vom gestrigen: Der Kaiser ist heute mit Rechberg, Samerling und drei Hofkanzler-Stellvertretern nach Triest gereist, um die durch die Annahme der mexikanischen Krone nothwendig gewordenen Staatsakte mit Erzherzog Max persönlich zu vollziehen. Erzherzog Max wird die mexikanische Deputation am Sonntag Vormittag empfangen und am Montag oder Dienstag abreisen. — Die Generalcorrespondenz dementirt die Nachricht auswärtiger Blätter, die Regierung beabsichtige den Belagerungszustand in Venetien.

— Krakau, 4. April. Die Verhaftungen beginnen sich nun auch auf die Provinzstädte auszudehnen. Vor einigen Tagen wurden in Larnow nach abgehaltenen strengen Hausdurchsuchungen mehrere Personen arretirt. (Fr. A.)

— In der vorigen Woche gelang es österreichischen Militärpatrouillen, in den Wäldern unweit Lemberg's einen bedeutenden Fang an Waffenstücken zu machen. Auch ein Centner Munition sammt Kapselliste soll sich dabei befunden haben.

— Dresden, 8. April. Die Regierung hat das von der Abgeordnetenlammer bereits bewilligte Postulat der Vermehrung der Armee um 2000 Mann zurückgezogen und hält nur die Forderung der Verstärkung des Offiziercorps um 59 Mann aufrecht.

— Marburg, 3. April. Allgemeine Sensation erregt hier eine gestern nach der Beichte in der reformirten Kirche von dem Stadtpfarrer Sch. publicirte Anordnung, der zufolge die Theilnehmer am heil. Abendmahl für die Zukunft „in standesmäßiger Reihenfolge“ gehen sollen, indem nämlich die Angestellten, Professoren etc. vorangehen und dann erst die Bürger und sonstigen Gemeindeglieder folgen sollen. (Schw. B.)

— Lübeck, 7. April. Die H. H. Quaade und Krieger (Vertreter Dänemarks bei der Konferenz) sind heute früh von Kopenhagen hier eingetroffen. (Schw. M.)

— Hamburg, 8. April. Die Versammlung von Geistlichen in Neumünster bestand aus 60 Personen und stimmte den Beschlüssen der Ständemitglieder bei. — Die holsteinische Landesregierung befehlt den Polizeibehörden eine scharfe Ueberwachung des Verkehrs mit Dänemark an. — Nach Briefen von Kopenhagen wird die dänische Regierung jeden Vorschlag über eine Volksabstimmung auf der Konferenz zurückweisen. — Vorgestern Abend traf ein Gttrazug von Berlin mit 4 preussischen Belagerungsgeschützen aus Coblenz und ca. 2000 Ctr. Munition hier ein. Die Weiterbeförderung nach Altona geschah gestern Morgen. Gestern Abend um 11 Uhr sollte wieder ein Gttrazug mit Munition und 12 Kanonen antommen. — Aus Cuxhaven wird hierber gemeldet: Oesterreichische Kriegsschiffe, darunter eine große Fregatte, im Canal in Sicht. Muthmaßlich jener Theil der für die Nordsee bestimmten österreichischen Escadre, der längere Zeit im Lissaboner Hafen stationirte.

— Kiel, 6. April. Der Erklärung der holsteinischen Ständemitglieder hat sich das akademische Konsistorium der hiesigen Universität einstimmig angeschlossen. (Schw. M.)

— Die „Nationalzeitung“ erfährt aus Flensburg, daß die auf den 8. April beabsichtigte gewesene Notabelversammlung durch die österreichisch-preussischen Civilcommissäre verboten worden ist.

— Vom Kriegsschauplatz. Der Hamb. Vbrs. H. schreibt man aus Flensburg, 4. April. Nachmittags 6 Uhr: Unter der gestern Morgen stattfindenden heftigen Kanonade versuchten die

auf.  
4. d. M.,  
u Köthenbach  
nahe bei den  
in 11 Bar-  
welche bereits  
ne annehm-  
gleich zuge-  
u dort ist an-  
if B. lan, en  
Schwable  
elberg.  
junaen W. n-  
nt in die Lehre  
Schneider.  
Dehmd  
n. häterg. pte.  
Heu,  
kaufen  
n Hirsbau.  
geld  
ut auszuleihen  
berfollwangen.  
dabier liegen  
geld  
den parat.  
preise  
hrammen.  
uen 5 fl. 9 fr.  
el 4 fl. 10 fr.  
re 4 fl. 9 fr.  
Weizen  
fr. Dinkel  
15 fr. Gerste  
21 fr.  
Weizen 5 fl.  
Dinkel 4 fl.  
Gerste 3 fl.  
Kernen 6 fl.  
Gerste 4 fl.  
D. A. Neuen  
mit der Pest  
andern Wer  
in Krain seine  
über Wildberg  
Stadt auf die  
Krämer heran-



preussischen und österreichischen Pontonniers einen Uebergang nach Alsen bei Randsgaard zu bewerkstelligen. Es gelang, unter dem Schutze der stetig auf die gegenüberliegenden dänischen Batterien feuernden Geschütze, einige Pontons ins Wasser zu bringen. Aber der heftige Nordwestwind, die harte Strömung und der hohe Wellengang ließen davon absehen, weil bei zu sehr behinderter Arbeit und unter dem beständigen Feuer der Dänen der Versuch zu viel Menschenleben gekostet haben würde. Sieben Kriegsdampfer kreuzen im Alsenfjord und suchen den Uebergang der Preußen nach Alsen zu verhindern; heute Morgen hat eines dieser Schiffe ein bemanntes Boot ans Land geschickt, um eine kleine Rettungsbrücke am Strande zu unternehmen. Kaum war die Mannschaft ans Land getreten, so wurden sie von Preußen des 24. Regiments umzingelt, 7 Mann wurden gefangen, einer verwundet und 2 bleiben todt, das Boot machten sich die Pontonniers zu Nutzen. — F. W. v. Gabelenz hat jetzt sein Hauptquartier in Kolding, Generalmajor v. Tormus das seinige in Veile; seine Brigade hat jetzt die bisher von den Preußen vor und bei Veile innegehabten Positionen und damit den Vorpostendienst gegen Norden hin übernommen. — Aus dem letzten Monatsbericht der Lazarethe in Flensburg wird mitgetheilt, daß die Zahl sämtlicher im März in die Spitäler gelegten Kranken und Verwundeten sich auf gegen 2400 belief, davon waren 2200 Preußen.

— Gravenstein, 8 April. Heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde die zweite Parafete vollständig fertig. Verlust zwei Mann vom 35. Infanterieregiment, 7 Mann von der Garde blessirt.

England. London, 8. April. Im Unterhaus legte gestern Gladstone das Budget vor. Die Einnahmen ergeben einen Jahresüberschuß von 2,352,000 Pfd. St., trotzdem daß die Steuerzuschlässe über 3 Mill. betragen. — 9. April. Im Unterhaus antwortete gestern Lord Palmerston auf eine Anfrage Sir H. Bernal's: Die Interessen der Erbherzogthümer seien auf der bevorstehenden Konferenz dreifach (?) vertreten: durch einen Vertreter ihres Kön. Souverains (!), durch die deutschen Großmächte und hoffentlich auch durch einen Vertreter des Bundestags. (Gott schütze mich vor meinen Freunden und Vertretern, können da die Herzogthümer anrufen.) B. Osborne kritisirte die Regierungspolitik und spottete über die programmlose Konferenz. Lord Palmerston: Die Regierung erstrebe konsequent die Aufrechterhaltung des Londoner Vertrags. Die Konferenz werde hauptsächlich die Differenz ausgleichen und den Kampf beendigen. Um dem Bundestag eine Frist zur Erwägung einzuräumen, sei der Zusammentritt der Konferenz bis zum 20. April hinausgeschoben; wofern bis dahin kein Entschluß erfolgt sei, werde sie dann ohne Vertreter des Bundes zusammentreten.

Polen. Der „Wilenstij Wiestnik“ bringt die Nachricht von 3 neuen Hinrichtungen. — Die Zahl der aus Litthauen Deportirten ist enorm und es wird bis heute alle acht Tage (jeden Mittwoch) ein Transport nach dem Innern Rußlands weggeschickt. In Grodno sitzen gegenwärtig über 1600 Gefangene, in Kowno noch mehr. (Schw. Wkztg)

Amerika. New York, 24. März. Die Rebellen haben auf dem Fort Sumter 6 gezogene Kanonen aufgeföhren. Der Bau eines andern Panzerschiffes ist vollendet. Man glaubt, es werde ein Einfall nach Kentucky von verschiedenen Punkten vorbereitet. — In Texas sangen die Unionsfreunde dieses Staates an, sich zusammenzuscharen, um fernerer Ausbeutung für die konsolidirte Armee Widerstand zu leisten. — In Arkansas ist mit einer Mehrheit von 10,000 Stimmen die Rückkehr zur Union beschloffen, und es sind dort unionistisch gesinnte Beamte gewählt worden; damit gehören nun die am rechten Ufer des Mississippi gelegenen Staaten wieder zur Union. Auf dem linken Ufer gehört nur der Staat Mississippi nicht dazu, jedoch ist derselbe durch die Expedition Sherman's bis zum Herbst unabhängig geworden, den übrigen konsolidirten Staaten beizustehen. Nach Mobiler Plätzen ist die Beförderung von Eisenbahnen und Material so groß, daß erstere, auch wegen Mangels an Arbeitskräften, in 6 Monaten nicht wieder fahrbar gemacht werden können.

Ein anderer Tell.

Es wird uns dem Bildrathen... (Fortsetzung)

Liebevoller hat noch keine Tochter ihren Vater bewirbt, als es von Seite Elisabeth's heute der Fall war. Wie gehoben von innerem Segen und von Rührung eilte sie geräuschlos durch die Räume des Hauses, um das Beste, das sie hatte, herbeizubolen und es auf das geschmackvollste zu bereiten. Kaum daß sie eine fremde Hand in ihr Liebesweil mengen ließ, sie allein wollte das ganze Verdienst auf ihr Kindesbrust sammeln und dem Vater zeigen, daß er seine Tochter nie glücklicher mache, als wenn er unter ihrem Dache erscheine, und nicht tiefer betrübe, als wenn er lange ferne bleibe. Als der väterliche Gast bereits anerkennend von dem Targereichten genoß, sann Elisabeth noch immer nach neuen Gaben der Küche und Vorrathskammer und nur den ersten Versicherungen des Vaters gelang es endlich, ihren Eifer zu mäßigen.

Nun war der Moment gekommen, welcher die ganze Familie in einem gemeinschaftlichen Genusse vereinigte.

Ein großer Vorrath Kaffee mit Kuchen wurde aufgetragen und Elisabeth theilte mit um so tieferem Behagen davon aus, als sie merkte, daß der Vater in seiner Weise beßer aussah und sich in dem Kreise ihrer Familie wohl zu fühlen schien.

Tief war in der That zum Theil auch wahr, obwohl ein unbefangener Beobachter bei dem Gaste wie bei Volkh bisweilen bedenkliche Zeichen gewahren konnte, daß die beiden Männer noch ersten Auseinandersetzungen entgegen sahen.

„Du hast Dein Gärtlein da um Vieles verschönert,“ begann der Schwiegervater, als er auch von dem Kaffee den nöthigen Theil zu sich genommen. „Es ist nur Schade, daß die Herrschaft den Forsthäusern Alles nur so schmal bemessen hat!“

„Man behilft sich,“ erwiderte Volkh. „Man sieht es dem Raume übrigens nicht an, was ich daraus ziehe.“

„Das mag wohl sein — allein Du hast Dir und Deiner Familie kaum Platz gelassen, auf- und abzugehen.“

„Schwäher, an Bewegung fehlt es einem Forstmanne und den Seinen nicht,“ sagte Volkh.

„Ja recht — auf der einen Seite zu viel, auf der anderen zu wenig. Du hast auch Tage, wo Du ruhen und bei den Deinen bleiben möchtest; — da wär' ein Garten mit breiten Gängen wohl am Platz. — Versuch's einmal vor Amt! Man kann Dir wohl ein Stück dort von dem Grunde noch schenken.“

„Ich bitte nicht gerne,“ bemerkte Volkh nur kurz.

„Weil Du zu bescheiden bist! Sieh' wie es Andere in Amt und Lürde machen! Wie sie begehren, aufbegehren und erhalten!“

„Das gerade ist Schuld, daß ich mich bescheiden lernte. Die wilde Gier, bei dem ersten Zutritt in ein Amt an sich zu reißen, was gut und theuer und von Herrn und Staat nur immer wegzutragen ist, hat mich mit Edeln und Widerwillen erfüllt. Ich würde lieber auf dieß Gärtlein auch verzichten, als ein neues Stück dazu verlangen.“

„Ja, so bist und bleibst Du, Volkh; — und das kommt von Deinem abhängigen Stande. Es ist ein Kasernenleben, auch in einem Forsthaus. Das Brod wird zugewogen, die Kleidung wird zugeschnitten, schade, daß es abgenommen, die Bäume in den Gärten auch noch zu beschneiden.“

Du solltest wohl genug haben an dem ganzen Treiben jetzt — Volkh, hör' auf meinen Rath und wende jetzt noch um — und werde Landwirth!“

Volkh blickte seine Hausfrau an, daß sie mit den Kleinen ein wenig weiter in den Garten treten möge, und erwiderte dann:

„So ist Euch dieser Wunsch noch immer lieb und werth?“

„Wie mein Leben, Schwiegervater! — Mach' Dich los von diesem Herrendienst, bezieh' Deine eigene Scholle Land, ich will sie Dir groß genug schaffen für Dich und die Deinen, daß ihr Herren seid, anstatt Diener! — Ich alter Mann kann's nicht mehr sehen und tragen, daß Du für ein Tach und schmale Herrschaftsbissen alle Tage Hellscheibe von wilden Gesellen bist, alle Tage dem Tod zehn Schritte näher als dem Leben stehst — daß mein Kind seine schönsten Jahre in stillem Gram hinlebt und die Entel an Noth und Tod sich gewöhnen!“ (Fortf. folgt.)

